

Stuttgarter historische Studien zur Landes- und Wirtschaftsgeschichte

Eine Reihe des Historischen Instituts der Universität Stuttgart
und der Stiftung Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg

Herausgegeben von
Sabine Holtz, Gert Kollmer-von Oheimb-Loup,
Sibylle Lehmann-Hasemeyer und Franz Quarthal

Band 29



Jan Thorbecke Verlag

Die Stellung der Sparkassen im Markt für gewerbliche Finanzierungen

Untersuchungen über das Kreditgeschäft der Sparkassen
während der Industrialisierung

von
Thorsten Proettel



Jan Thorbecke Verlag

Für die Finanzierung der Drucklegung wird der Gesellschaft für Wirtschaftsgeschichte Baden-Württemberg e.V. gedankt.



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Angenommen als Dissertation an der Universität Hohenheim (D100)

Alle Rechte vorbehalten

© 2020 Jan Thorbecke Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildungen: Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg, Stuttgart-Hohenheim,

Bestand: B 115; Banknoten: Thorsten Proettel.

Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7995-5580-7

Vorwort und Danksagung

Finanzierten die Sparkassen schon während der Industrialisierung kleine Gewerbebetriebe und die Industrie, oder war das nicht der Fall? – So schnell lässt sich die Forschungsfrage auf den Punkt bringen, der ich in den letzten Jahren nachging. Ihre Beantwortung war dagegen zeitaufwendig und umfasste vielfältige Recherchen. Von Künzelsau bis nach Konstanz und von Heidelberg bis nach Biberach bin ich durch das Land gereist, um in Archiven und Bibliotheken handschriftliche Quellen sowie zeitgenössische Statistiken zu erfassen. Der größere Teil der Tätigkeiten war am heimischen Schreibtisch zu leisten. Doch die Arbeiten zur Lüftung des Geheimnisses um das Kreditgeschäft der historischen Sparkassen begleiteten mich in den letzten Jahren auch auf alltäglichen Bahnfahrten ins Büro, auf längeren Reisen und bei vielen sonstigen Gelegenheiten.

In dieser Zeit entstanden mehrere Veröffentlichungen mit Zwischenergebnissen beziehungsweise über das thematische Umfeld. So regte mein Betreuer eine Fallstudie über die Kirchheimer Sparkasse an, die 2013 in der Zeitschrift für Unternehmensgeschichte veröffentlicht wurde. Ein Aufsatz über die Entstehungsgeschichte der Sparkassen erschien vor kurzem in dem Sammelband zur Hohenheimer Tagung „1816 – das Jahr ohne Sommer“. Die vielen gewonnenen Erkenntnisse ließen sich aber nicht vollständig im Rahmen der Konferenz verarbeiten, weshalb ich einen separaten Aufsatz über Pfadabhängigkeiten im europäischen Sparkassenwesen im Wettbewerb um den „Savings Banks History Award 2016“ einreichte. Er wurde vom Weltinstitut der Sparkassen und der Europäischen Sparkassengruppe (WSBI/ESBG) in Brüssel ausgezeichnet und veröffentlicht. Eine erweiterte deutsche Fassung erschien 2017 in der Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte.

Es ist unter anderem auch den genannten Veröffentlichungen geschuldet, dass die Arbeiten in der Summe aufwendiger und zeitintensiver wurden als ursprünglich geplant. Trotzdem blieb stets das Ziel erhalten, eine umfassende Abhandlung über das Kreditgeschäft der Sparkassen zu erstellen. Ich freue mich, dass dieses Vorhaben nun endlich abgeschlossen ist.

Ich bin einer ganzen Reihe von Menschen zu großem Dank verpflichtet, die mir die Erstellung des vorliegenden Werkes ermöglichten. Mein Dank gilt zunächst allen beteiligten Sparkassen beziehungsweise den Vorständen und den aktiven sowie ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Möglichkeit, die historischen Archivbestände ihrer Institute auswerten zu dürfen. Ich danke insbesondere Ulrich Unger, Eberhard Bacher und Martina Mayr von der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen. Sehr wichtig waren auch Werner Siller von der Sparkasse Hohenlohekreis und Werner Link von der Kreissparkasse Ludwigsburg. Das Gleiche gilt für Hiltrud Benz, Sarah Langbein und Siegfried Renner von der Sparkasse Pforzheim Calw. Ich danke ebenso Alexandra Lemanski und Heinz Pumpmeier von der Kreissparkasse Ravensburg sowie Jürgen Stingel, Norbert Nowak und Thomas Wolf von der Kreissparkasse Göppingen. Unverzichtbar wa-

ren zudem Daniela Traub und Kathrin Bischofberger von der Kreissparkasse Biberach sowie Dr. Georg Stickel, der zwischenzeitlich von Biberach in den Vorstand der Sparkasse Pforzheim Calw wechselte. Bereitwillige Hilfe erhielt ich darüber hinaus von Jochen Gaiser von der Kreissparkasse Freudenstadt und von Sabine Keuser von der Kreissparkasse Tuttlingen. Sie ermöglichten mir die Einsichtnahme in die dortigen Archivbestände. Wie sich dabei herausstellte, enthielten diese jedoch keine für mein Forschungsvorhaben passenden Überlieferungen.

Ein Teil der Archivalien wird heute außerhalb der Sparkassen aufbewahrt. Für meine Betreuung im Kreisarchiv Göppingen danke ich Dr. Stefan Lang und seinem Vorgänger Walter Ziegler sowie den Mitarbeiterinnen Nadine Beiter und Judith Müller. Sehr zuvorkommend waren auch Thorsten Maentel sowie seine Vorgängerin Dr. Jeannette Godau vom Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg, auf das gleich noch einmal zurückzukommen ist. Ich danke außerdem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Stadtarchivs Göppingen, des Staatsarchivs Ludwigsburg und des Hauptstaatsarchivs Stuttgart für bereitwillige Auskünfte.

Dem Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg, dessen Direktorin Jutta Hanitsch und der Gesellschaft für Wirtschaftsgeschichte Baden-Württemberg e.V. verdanke ich die Aufnahme meiner Dissertation in die Reihe „Stuttgarter historische Studien zur Landes- und Wirtschaftsgeschichte“ sowie die großzügige Übernahme der Druckkosten. An dieser Stelle sei auch der langjährige frühere Leiter des Archivs, Prof. Dr. Gert Kollmer-von Oheimb-Loup, hervorgehoben, der meine Recherchen in den Archiven der Sparkassen mit großem Interesse begleitete. Seine vielfältigen eigenen wirtschaftshistorischen Publikationen bildeten für mich umfassende Anregungen.

Für die Übernahme des Vorsitzes meiner Prüfungskommission danke ich herzlich Prof. Sibylle Lehmann-Hasemeyer, PhD vom Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte mit Agrargeschichte der Universität Hohenheim. Herr Prof. Dr. Hans-Peter Burghof vom Lehrstuhl für Bankwirtschaft und Finanzdienstleistungen übernahm freundlicherweise die Erstellung des Zweitgutachtens.

Abschließend möchte ich ganz besonders meinem Betreuer, Prof. Dr. Jochen Streb von der Universität Mannheim, danken. Bereits während meines Studiums begeisterte er mich für das Fach Wirtschaftsgeschichte und dessen Nutzen zum Verständnis komplexer sowie langfristig wirkender ökonomischer Zusammenhänge. Später ermöglichte mir Herr Streb durch zahlreiche interessante Gespräche und Diskussionen vertiefte Einblicke in den Wissenschaftsbetrieb. Hierzu gehörten neben wichtigen Hinweisen für meine Schriften auch Besprechungen seiner Forschungen und Veröffentlichungen. Dies war für mich ausgesprochen lehrreich. Ich danke Herrn Streb darüber hinaus für die Möglichkeit, das Wintersemester 2017/18 in Mannheim verbringen zu dürfen, für die Motivation nach diversen Rückschlägen und für seine große Geduld bis zur Fertigstellung meiner Dissertation.

Gerlingen im Oktober 2019
Thorsten Proettel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Danksagung	V
Abbildungsverzeichnis	XI
Tabellenverzeichnis	XIII
Abkürzungsverzeichnis	XVII

I. Teil Einführung und Grundlagen

1. Einleitung	3
1.1 Ziele der Arbeit	3
1.2 Studiendesign und Vorgehensweise	7
1.3 Aufbau der Arbeit	8
2. Vorstellung von Württemberg als empirisches Untersuchungsfeld und der archivalisch untersuchten Sparkassen	11
2.1 Vorbemerkungen	11
2.2 Vorzüge des württembergischen Sparkassenwesens	11
2.3 Währungen aus dem Untersuchungszeitraum	14
2.4 Kurzer Abriss zur Industrialisierungsgeschichte Württembergs bis 1913	16
2.5 Die Bezirke der untersuchten Sparkassen und ihre soziogeographische Lage	23
2.6 Entwicklung des Sparkassenwesens bis 1913	27
2.7 Verwendete Sparkassenstatistiken und Entwicklung der Einlagen	40
2.8 Definition des Finanzvermögens als analytische Kennzahl	47
2.9 Zwischenfazit	49

II. Teil Nachweise für die Darlehensnutzungen

3. Mikrofundierung der Nutzungszwecke von Hypothekendarlehen	53
3.1 Vorbemerkungen	53

VIII

3.2	Die wohnwirtschaftliche Darlehensnutzung	55
3.3	Die Finanzierung von Handwerksbetrieben und anderem Kleingewerbe	60
3.4	Detailuntersuchung zur Differenzierung von Darlehen an Gewerbetreibende	63
3.5	Die Finanzierung der Landwirtschaft.	66
3.6	Die Finanzierung von Industrieunternehmen und anderen größeren Gewerbebetrieben	69
3.7	Weitere Kapitalnutzungen und Kleindarlehen	75
3.8	Fallbeispiele für die gewerbliche Darlehensnutzung	77
3.9	Zwischenfazit	84
4.	Sparkassendarlehen im Kontext von technischer und ökonomischer Entwicklung.	87
4.1	Vorbemerkungen	87
4.2	Entwicklungstendenzen in der Landwirtschaft.	88
4.3	Das Brauerei- und Gaststättengewerbe – eine kapitalintensive Boombranche der Industrialisierung.	93
4.4	Der Übergang der Mülerei vom geschützten Handwerk zum kleinindustriellen Unternehmertum	102

III. Teil Das Kreditgeschäft in zeitlicher und räumlicher Dimension

5.	Vorstellung des statistischen Auswertungskonzeptes für das Darlehensgeschäft.	117
5.1	Die Notwendigkeit einer einheitlichen quantitativen Auswertung der Archivalien.	117
5.2	Einteilung der Darlehensnehmer in Berufsgruppen	117
5.3	Problematik unterschiedlicher Archivalien	120
5.4	Darlehensbestand versus Darlehensvergabe	123
5.5	Weitere Aspekte des Auswertungskonzeptes.	126
6.	Einzeldarstellungen der archivalisch untersuchten Sparkassen	133
6.1	Vorbemerkungen	133
6.2	Oberamtssparkasse Biberach	133
6.3	Oberamtssparkasse Kirchheim.	137
6.4	Oberamtssparkasse Künzelsau.	139
6.5	Oberamtssparkasse Ludwigsburg	141
6.6	Oberamtssparkasse Maulbronn	146
6.7	Oberamtssparkasse Nagold	149
6.8	Oberamtssparkasse Göppingen	152
6.9	Oberamtssparkasse Geislingen.	160

6.10	Oberamtssparkasse Ravensburg.	164
6.11	Oberamtssparkasse Waldsee.	169
6.12	Oberamtssparkasse Leutkirch.	171
7.	Synthese der Einzeldarstellungen und Gesamtschau.	175
7.1	Vorbemerkungen.	175
7.2	Das Kreditgeschäft in der historischen Entwicklung.	175
7.3	Anpassungsstrategien der Sparkassen im Konjunkturverlauf.	184
7.4	Einflussfaktoren für die Gewerbefinanzierung während der Hochindustrialisierung.	196
7.5	Darlehensverwendungen im Spiegel der quantitativen Untersuchungsergebnisse.	205
7.6	Infrastrukturfinanzierungen und die Konkurrenz zwischen privaten und öffentlichen Kreditnehmern.	210

IV. Teil Betriebswirtschaftliche und banktheoretische Untersuchungen

8.	Das Management des Kreditrisikos durch die Sparkassen.	221
8.1	Vorbemerkungen.	221
8.2	Das Grundkonzept der Kreditwürdigkeitsprüfung der Sparkassen.	223
8.3	Prüfung der Kreditsicherheiten.	224
8.4	Prüfung der persönlichen Kreditwürdigkeit.	228
8.5	Vertragsklauseln und Instrumente.	232
8.6	Evaluierung der Maßnahmen gegen Kreditrisiken.	234
8.7	Zahlungsmoral diverser Berufsgruppen.	243
9.	Warum Sparkassen Industrieunternehmen finanzierten – Eine Interessenanalyse.	247
9.1	Vorbemerkungen.	247
9.2	Die Interessen der Industriellen als Darlehensnehmer.	247
9.3	Die Interessen der Bankiers als Außenstehende oder Vermittler. .	250
9.4	Die Interessen der Sparkassen als Darlehensgeber.	253
9.5	Die Sparkassen und das Trilemma gemeinnütziger Finanz- intermediäre.	259
10.	Bedeutung und Umfang der Darlehen auf der betrieblichen Ebene.	271
10.1	Vorbemerkungen.	271
10.2	Die Finanzierungsleistungen aus Sicht der Unternehmer.	271
10.3	Too small to perform? – Die Finanzierungspotenziale der Sparkassen.	276

10.4 Modellierung der Finanzintermediation der Sparkassen	279
10.5 Beispiele für die Too small to perform-Problematik	288

V. Teil Hochrechnungen und Vergleiche

11. Der Beitrag der württembergischen Sparkassen zur Finanzierung des Eisenbahnbaus und der Elektrizitätswirtschaft	295
11.1 Vorbemerkungen	295
11.2 Eisenbahnen	295
11.3 Stromversorgung und insbesondere öffentliche Elektrizitätswerke	306
12. Verbreitung und Ausmaß der Gewerbefinanzierung unter allen öffentlichen Sparkassen in Württemberg	317
12.1 Vorbemerkungen	317
12.2 Das Kreditgeschäft der Württembergischen Landessparkasse	317
12.3 Die großstädtische Wohnraumfinanzierung als Antithese zur gewerblichen Darlehensnutzung	324
12.4 Hochrechnungen zur Gewerbefinanzierung aller württembergischen Sparkassen	331
12.5 Die Sparkassen im Vergleich zur Wertpapierbörse	338
13. Die Sparkassen in den größeren deutschen Bundesstaaten	343
13.1 Vorbemerkungen	343
13.2 Großherzogtum Hessen	345
13.3 Großherzogtum Baden	348
13.4 Königreich Sachsen	351
13.5 Königreich Bayern	354
13.6 Königreich Preußen	359

VI. Teil Schluss

14. Fazit und abschließende Betrachtungen	369
Verzeichnis der verwendeten gedruckten Quellen und der Literatur	399
Verzeichnis der verwendeten Archivalien	411
Anhang	415

I. Teil
Einführung und Grundlagen

1. Einleitung

1.1 Ziele der Arbeit

Die vorliegende Arbeit verbindet mehrere Forschungsthemen. Sie ist zunächst ein Beitrag zur Geschichte der Sparkassen in Deutschland. Die Entstehung und Entwicklung dieser Institute wurde bereits in unzähligen Festschriften und anderen Werken ausgiebig behandelt.¹ Doch bei näherem Hinsehen ergeben sich wichtige, aber bislang unbeantwortete Fragestellungen. Häufig wird Sparkassengeschichte vor allem als Gesellschafts- und Ereignisgeschichte dargestellt. In den Vordergrund gerückt wird dabei typischerweise zuerst das Zeitalter der Aufklärung und die Hinwendung zu den Bedürfnissen der unteren sozialen Schichten.² Dann folgen standardmäßig und in chronologischer Abfolge die Kriege beziehungsweise Weltkriege, die Währungsreformen, die Weltwirtschaftskrise sowie die unterschiedlichen politischen Regime, aber auch Neuerungen wie beispielsweise die Einführung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und der elektronischen Datenverarbeitung. Dagegen wird der eigentlichen Geschäftstätigkeit in den Zeiten zwischen diesen historischen Wendepunkten sowie ökonomischen Aspekten in der Regel verhältnismäßig wenig Platz eingeräumt. Dies gilt insbesondere für die lange Phase von der Etablierung des Sparwesens am Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg. Und es gilt allgemein für das häufig vernachlässigte Kreditgeschäft, welches hier im Mittelpunkt steht. Sparkassenchroniken mit wissenschaftlichem Anspruch und die Standardwerke enthalten zwar auch für diesen Zeitraum und jenes Geschäftsfeld Beschreibungen.³ Aber angesichts der großen

1 Die wichtigsten Überblickswerke auf diesem Gebiet und für die hier behandelte Zeit sind: Günter Ashauer (1991): *Von der Ersparungscasse zur Sparkassen-Finanzgruppe, Die deutsche Sparkassenorganisation in Geschichte und Gegenwart*, Stuttgart; Hans Pohl (2005): *Die Sparkassen vom Ausgang des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs*, in: Hans Pohl, Rudolph Bernd und Günther Schulz: *Wirtschafts- und Sozialgeschichte der deutschen Sparkassen im 20. Jahrhundert*, Stuttgart, S. 21–248. Als dritter wichtiger Titel ist aufgrund seiner unerreichten Fülle an Einzelinformationen ein älteres Werk zu nennen: Adolf Trende (1957): *Geschichte der deutschen Sparkassen bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts*, Stuttgart [auch als Nachdruck: Stuttgart 1993].

2 Speziell zu diesem Aspekt: Albrecht Sommer (1935): *Geistesgeschichte der deutschen Sparkassen*, Stuttgart [auch als Nachdruck: Stuttgart 2000], S. 11 f und S. 15 ff.

3 Exemplarisch können genannt werden: Ernst Joachim Haas (1976): *Stadt-Sparkasse Düsseldorf 1825–1972, Ein Beitrag zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Landeshauptstadt Düsseldorf*, Berlin; Paul Thomes (1985): *Die Kreissparkasse Saarbrücken (1854–1914), Ein Beitrag zur Geschichte der öffentlichen Sparkassen Preußens*, Frankfurt am Main; Josef Wysocki (1996a): *Geschichte der Kreissparkasse Göppingen, Wissenschaftliches Manuskript der Erforschung und Darstellung des Sparkassenwesens im Geschäftsgebiet der heutigen Kreis-*

Stofffülle gingen die Chroniken bislang nicht über mehr oder minder flüchtige sowie kaum untereinander vergleichbare Momentaufnahmen zur Darlehensvergabe hinaus. Die Autoren der Überblicksliteratur behelfen sich damit, das wenige ihnen Bekannte zu einem stringenten Bild zusammenzufügen. Da aus zeitgenössischen Statistiken hervorgeht, dass bei den Sparkassen mit weitem Abstand Hypothekendarlehen dominierten, gingen sie von einem konservativen Kreditgeschäft aus. Darüber hinaus schlossen die Autoren von den ideologischen Wurzeln der Sparkassen als Einrichtungen der Armenfürsorge auf die Kreditaktivitäten und hoben deshalb die Zielgruppe der „kleinen Leute“ hervor. Geldvergaben mit gewerblichem Hintergrund seien dagegen höchstens Ausnahmen und Einzelfälle im Bereich des von den Sparkassen nur wenig gepflegten Personalkreditgeschäftes gewesen, also der Kapitalvergaben ohne hypothekarische Sicherheit.⁴ Das vorherrschende Bild lässt sich am treffendsten durch Aussagen in den einflussreichsten beziehungsweise neuesten Standardwerken wiedergeben. Der Sparkassenhistoriker Günter Ashauer schrieb, „Die Kredite, Darlehen und Wertpapierkäufe der Sparkassen kamen nicht der Industriefinanzierung zugute.“⁵ Außerdem seien die Kassen „bis ins 20. Jahrhundert hinein keine Kreditinstitute, sondern Einrichtungen der Armenpflege“ gewesen.⁶ Und Hans Pohl resümierte, „Im Bereich der Mittelstandsförderung zumindest sind die Sparkassen [...] ihrem öffentlichen Auftrag nicht gerecht geworden.“⁷ Insgesamt bleibt deshalb festzuhalten, dass in der Literatur zwar Aussagen über die Darlehensvergabe der Sparkassen zu finden sind. Aber eine fundierte und systematische Analyse des Kreditgeschäftes in der Zeit bis zum Ersten Weltkrieg wurde bislang noch nicht erstellt. Mit den nachfolgenden Untersuchungen wird diese große Lücke ein Stück weit geschlossen.

Die vorliegende Studie versteht sich ebenso als ein Beitrag zur Erforschung der deutschen Kreditwirtschaft und ihrer Beziehungen zu Industrie und Handel in der wichtigen Phase der Industrialisierung. Unter dem Schlagwort „Banking-

sparkasse Göppingen, Göppingen; Frank Finzel und Michael Reinhart (1996): *Spuren: 175 Jahre Sparkasse Coburg: Hauptwege, Nebenwege, Irrwege*, Stuttgart; Richard Merz (1997), *Stadtsparkasse Augsburg 1822–1997, Ein Beitrag zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt Augsburg*, Stuttgart; Michael Reinhart und Peter Zeitler (1998): *Zwischen Tradition und Fortschritt, 175 Jahre Sparkasse Ansbach*, Stuttgart; Thomas Schoel (1999): *Mitten im Leben, 175 Jahre Sparkasse Soest*, Stuttgart; Harald Wixforth (2000): *Bielefeld und seine Sparkassen, 175 Jahre Sparkasse in Bielefeld*, Stuttgart; Ingeborg Rüth (2006): *Pulsadern im Körper des Staats, 150 Jahre Sparkassen im Landkreis Rottweil 1856–2006*, Rottweil.

4 Eine ausführliche Darstellung der Angaben in der Literatur über das Kreditgeschäft der Sparkassen erfolgte bereits durch Thorsten Proettel (2013): *Die Darlehensvergabe der Oberamtssparkasse Kirchheim unter Teck 1907 bis 1913. Eine Sparkasse als regionale Finanzierungsquelle für Gewerbe und Infrastruktur*, in: *Zeitschrift für Unternehmensgeschichte*, H1 2013, S. 3–27, hier S. 6–10.

5 Ashauer (1991), S. 147.

6 Ebd., S. 11.

7 Pohl (2005), S. 55.

Growth-Nexus“ werden seit mehreren Jahrzehnten Beiträge verfasst, die entweder einen starken Einfluss der Geldhäuser auf die Entwicklung von Unternehmen postulieren oder die deren Bedeutung für die Wirtschaft relativieren.⁸ Hohe Geldvergaben beziehungsweise eine nennenswerte Einflussnahme auf moderne Branchen würden jedenfalls bedeuten, dass die Kreditinstitute das Wirtschaftswachstum gefördert und somit den Aufstieg Deutschlands zu einer der führenden Industrienationen ermöglicht hätten. Die Aufmerksamkeit der Autoren konzentrierte sich aber bislang auf die großen und typischerweise als Kapitalgesellschaft organisierten Geschäftsbanken sowie in jüngerer Zeit auf die Wertpapierbörsen.⁹ Mit den hier vorgenommenen Untersuchungen steht erstmals die Gruppe der Sparkassen im Mittelpunkt. Bei ihnen handelte es sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts üblicherweise um relativ kleine Institute. Gemessen an der gemeinsamen Bilanzsumme lagen die Sparkassen vor dem Ersten Weltkrieg jedoch knapp vor der Gruppe der Geschäftsbanken in Führung.¹⁰

Wie zu zeigen sein wird, vergaben die Sparkassen kaum Darlehen an größere Unternehmen, dafür aber an viele kleine und mittelgroße Betriebe. Die Untersuchungen ermöglichen somit Einblicke in die zeitgenössischen Finanzierungspraktiken der mittelständischen Wirtschaft. Hierbei handelt es sich um ein bislang nur wenig bearbeitetes Feld der Unternehmensgeschichte, denn kleine und von Inhabern geführte Betriebe erzeugen in der Regel einen geringeren schriftlichen Niederschlag als größere Kapitalgesellschaften. Die schlechte Quellenlage macht es deshalb häufig unmöglich, nennenswerte Erkenntnisse zu generieren. Die Archivalien der Sparkassen gewähren einen alternativen Zugang zu diesem Forschungsgegenstand. Sie geben vielfältige Anhaltspunkte über die damaligen Finanzgeschäfte von bestehenden und erst kürzlich gegründeten Unternehmen.

Die nachfolgenden Untersuchungen können alternativ auch als kreditwirtschaftlich-mikroökonomische Analyse angesehen werden, die sich anhand eines historischen Beispiels mit einer wichtigen zeitlosen Fragestellung auseinander-

8 Zu den wichtigen Arbeiten und Überblicksdarstellungen auf diesem Gebiet gehören: Alexander Gerschenkron (1962): *Economic Backwardness in Historical Perspective, A Book of Essays*, Cambridge; Jeremy Edwards und Sheilagh Ogilvie (1996): *Universal banks and German Industrialisation, A Reappraisal*, in: *The Economic History Review*, 49 (3), S. 427–446; Caroline Fohlin (1999): *Universal Banking in Pre-World War I Germany, Model or Myth?*, in: *Explorations in Economic History*, 36, S. 305–343; Timothy W. Guinnane (2002): *Delegated Monitors, Large and Small, Germany's Banking System, 1800–1914*, in: *Journal of Economic Literature*, 40.1, S. 73–124; Caroline Fohlin (2007): *Finance Capitalism and Germany's Rise to Industrial Power*, Cambridge; Carsten Burhop (2011): *Wirtschaftsgeschichte des Kaiserreichs 1871–1918*, Göttingen, hier insbesondere Kapitel 11.

9 Sibylle Lehmann-Hasemeyer und Jochen Streb (2016): *The Berlin Stock Exchange in Imperial Germany – A Market for New Technology*, in: *American Economic Review*, 106 (11), S. 3558–3576.

10 Proettel (2013), S. 4f; Burhop (2011), S. 168. Demnach kamen die Sparkassen 1913 auf einen Marktanteil unter den Finanzintermediären in Höhe von 24,8 % und die Aktienkreditbanken von 24,2 %. Es folgen die Hypothekenbanken (22,8 %), Genossenschaften (6,8 %), Privatbankiers (4,4 %), Notenbanken (4,4 %) und Sonstige (12,6 %).

setzt: Welche Bedingungen müssen erfüllt sein, damit das Finanzgewerbe erfolgreich die lokale Wirtschaft finanziert und somit zu Entwicklung, Wachstum und Prosperität beiträgt? Die Sparkassen bieten hierfür umfangreiches Anschauungsmaterial. Daneben sind die Sparkassen aus dem Zeitalter der Industrialisierung ein Beispiel für ein funktionierendes Micro Lending, also einer lokalen Kreditvergabe für Selbständige, wie sie in anderer Form in heutigen Schwellenländern als Hilfe zur Selbsthilfe praktiziert wird. Die Untersuchungen legen die damaligen Prozesse offen, ermöglichen eine Evaluierung und verdeutlichen die Unterschiede zu heute und auch zu der Vorgehensweise von historischen Kreditgenossenschaften.¹¹

Die Auseinandersetzung mit dem historischen Kreditgeschäft der Sparkassen bietet für weitere zeitlose Themenfelder Anschauungsmaterial und Erkenntnisgewinn. Die damaligen Institute stellen nahezu reale Abbilder von ansonsten nur in der Theorie vorkommenden modellhaften Finanzintermediären dar. Sie betrieben ein einfaches Einlagengeschäft und ihre Kreditvergabe an Private beschränkte sich im Wesentlichen auf Hypothekendarlehen. Gleichzeitig war das Finanzierungsvolumen relativ gering und übersichtlich, so dass es möglich ist, das Funktionieren von Kreditinstituten in einer bankbasierten Volkswirtschaft im Detail anhand von echten Daten zu beobachten und zu analysieren. Hierdurch lassen sich neue banktheoretische Erkenntnisse gewinnen.

Durch die besondere Berücksichtigung von Sparkassen aus dem ehemaligen Königreich Württemberg stellt diese Arbeit nicht zuletzt auch ein Beitrag zur Landesgeschichte dar. Die Umwälzungen während der Industrialisierung werden hier aus dem Blickwinkel des Kreditmarktes betrachtet. Ein erhöhter Kapitalbedarf von privaten oder öffentlichen Schuldnern weist darauf hin, wo Strukturveränderungen stattfanden und regionale Besonderheiten vorlagen, die bei der sonst häufigen Fokussierung der Geschichtsschreibung auf erfolgreiche Wirtschaftszweige, große Arbeitgeber und bekannte Markennamen unberücksichtigt bleiben. Dies ermöglicht eine neue Perspektive auf das Zeitalter der Industrialisierung im Südwesten Deutschlands.

In der Summe besteht das Ziel dieser Studie darin, ein umfassendes Bild über das Kreditgeschäft der Sparkassen und ihre Stellung im Markt für gewerbliche Finanzierungen während der Industrialisierung zu gewinnen.

11 Über den Prozess der Darlehensvergabe von genossenschaftlichen Kreditvereinen: Timothy W. Guinnane (2001): *Cooperatives as Information Machines: German Rural Credit Cooperatives, 1883–1914*, in: *Journal of Economic History* 61, 2, S. 366–389; Frauke Schlütz (2013): *Ländlicher Kredit, Kreditgenossenschaften in der Rheinprovinz (1889–1914)*, Stuttgart, S. 294 ff.

1.2 Studiendesign und Vorgehensweise

Die Beantwortung der verschiedenen Fragestellungen kann nur empirisch erfolgen, das heißt über die detaillierte Erhebung des Darlehensgeschäftes der Sparkassen aus Archivbeständen und eine darauf aufbauende Analyse. Die alternative Möglichkeit der Erstellung einer Überblicksstudie auf der Grundlage der zahlreichen Sparkassenchroniken und -festschriften scheidet dagegen aus. Wie bereits erwähnt, wurde das Darlehensgeschäft bislang noch nie in der notwendigen Tiefe betrachtet. Und außerdem handelt es sich bei den meisten Aussagen über die Kreditaktivitäten weniger um gesicherte Erkenntnisse, sondern vielmehr um die Wiedergabe des vorherrschenden Bildes einer konservativen Geldvergabe an die „kleinen Leute“.

Nachfolgend sollen nicht nur Fallstudien zu einzelnen Instituten entstehen, sondern ein möglichst präzises Bild mit verallgemeinerungsfähigen Erkenntnissen. Die Untersuchungen erstrecken sich deshalb auf insgesamt elf Sparkassen unterschiedlicher Größe aus verschiedenen Regionen Württembergs. Hierzu gehören die Sparkassen der ehemaligen Oberamtsbezirke Biberach, Kirchheim, Künzelsau, Ludwigsburg, Maulbronn, Nagold, Göppingen, Geislingen, Ravensburg, Waldsee und Leutkirch.

Im Zuge der Recherchen wurden mehr als 10.000 Darlehen betrachtet. Für die statistische Auswertung eigneten sich hiervon mehr als 7.500 Kredite.¹² Der so entstandene Datensatz enthält in einzelnen Teilen wichtige Informationen über die Darlehen und Darlehensnehmer. Dies betrifft Einschätzungen über die Kreditwürdigkeit der Kunden, ihren Beruf und Wohnort, Beschreibungen der hypothekarisch beliehenen Sicherheiten, die Auszahlungsmodalitäten, gegebenenfalls erneute Darlehensaufnahmen bis hin zu dem Tilgungsverhalten und der Pünktlichkeit der Zinszahlungen. Die archivalische Überlieferung ist allerdings bei keiner Sparkasse inhaltlich vollständig. Beispielsweise sind entweder nur Informationen über den Prozess bis zur Kreditauszahlung vorhanden und bei anderen Instituten nur über die weitere Entwicklung ab diesem Zeitpunkt. In einem Fall lassen sich lediglich aus der Aufstellung der gezahlten Zinsen Rückschlüsse über die Höhe der vergebenen Darlehen ableiten. Außerdem erstrecken sich die Archivalien oftmals nur über einzelne Abschnitte von mehreren Jahren, aber selten

12 Nachfolgend werden die Begriffe „Darlehen“ und „Kredit“ synonym verwendet, um eine zu häufige Wortwiederholung zu vermeiden. Es sei aber darauf hingewiesen, dass die Zeitgenossen in Zusammenhang mit Sparkassengeschäften stets nur von „Darlehen“ sprachen, oder dass sie den etwas älteren Begriff „Anlehen“ nutzten. Aus diesem entstanden vermutlich die zwei heute gebräuchlichen Begriffe „Darlehen“ beziehungsweise „Anleihe“. Mit „Kredit“ bezeichnete man vor dem Ersten Weltkrieg dagegen die aus dem persönlichen Vertrauensvorschuss einer Person bei einer anderen abgeleiteten unbesicherten Geldvergaben, sogenannte Blankokredite. Daneben wurde der Begriff „Kredit“ eher im Banken- und Genossenschaftswesen verwendet. Vgl. hierzu die ausführliche Diskussion zeitgenössischer Definitionen von: Hans Schönitz (1912): *Der kleingewerbliche Kredit in Deutschland unter besonderer Berücksichtigung des Großherzogtums Baden*, Karlsruhe, S. 11–45.

über den gesamten Untersuchungszeitraum. Wie zu zeigen sein wird, verlief der Prozess der Darlehensvergabe jedoch bei allen Instituten sehr ähnlich. Die Quellen ergänzen sich deshalb gegenseitig, so dass trotz bruchstückhafter Informationen ein umfassender Eindruck von diesem Geschäftsfeld entsteht. Die Gegenüberstellung der Untersuchungsergebnisse der jeweiligen Sparkassen ermöglicht darüber hinaus, Unterschiede hinsichtlich der Kreditpolitik, der Struktur der vergebenen Darlehen und der mit Fremdkapital versorgten Kunden herauszuarbeiten.

Die empirischen Daten aus den Archiven werden je nach Fragestellung durch zusätzliche Quellen ergänzt. Besonders hilfreich sind die veröffentlichten Sparkassenstatistiken. Sie ermöglichen es, die gewonnenen Erkenntnisse in einen größeren Kontext zu setzen und auch Abschätzungen über die nicht archivalisch untersuchten Institute vorzunehmen. Ein größerer Rahmen wird darüber hinaus durch weitere Statistiken geschaffen, beispielsweise zur Bevölkerung der Geschäftsgebiete, durch die archivalische Gegen-Überlieferung der Sparkassen und ihrer Kunden bei Behörden sowie durch Publikationen zur Geschichte der untersuchten Institute, ihrer Geschäftsgebiete und der finanzierten Unternehmen.

1.3 Aufbau der Arbeit

Das vorliegende Werk ist in 14 Kapitel unterteilt, von denen die Hauptkapitel und teilweise auch die Unterkapitel in sich abgeschlossene Analysen darstellen. Diese Texte können deshalb wie separate Aufsätze gelesen werden. Allerdings bauen die späteren Teile auf die in den früheren Kapiteln gewonnenen Erkenntnisse auf. Außerdem ist die Abfolge so strukturiert, dass sich eine allmähliche Bewegung vom Konkreten hin zum Abstrakten ergibt. Die 14 Kapitel bilden zudem sechs größere Themenblöcke.

Der I. Teil „Einführung und Grundlagen“ beinhaltet neben der Einleitung das Kapitel 2 mit zusätzlichen Erläuterungen. Darin werden unter anderem der Industrialisierungsprozess in Württemberg, das Sparkassenwesen des Königreiches und die elf Sparkassen des Untersuchungs-Panels vorgestellt. Das Ziel besteht darin, die südwestdeutschen Besonderheiten zu erläutern, einen Kontext für die Untersuchungsergebnisse zu schaffen und darüber hinaus Definitionen vorzunehmen.

Den grundsätzlichen Fragen wird im II. Teil nachgegangen: Welchen Zwecken dienten die Hypothekendarlehen der Sparkassen und inwiefern wurden kommerzielle Finanzierungen vorgenommen? In Kapitel 3 werden hierzu einzelne Darlehensfälle betrachtet. Das darauf folgende Kapitel 4 versucht auf alternativen Wegen Antworten zu geben. Dabei werden die technischen und organisatorischen Änderungen einzelner Branchen und Berufe vorgestellt, deren Vertreter besonders häufig Darlehen von den Sparkassen aufnahmen.

Während der anfänglichen Arbeit in den Archiven zeichneten sich bereits nach der Betrachtung der ersten Institute gewisse Grundmuster des Kreditgeschäftes

in Abhängigkeit von den Eigenschaften der Sparkassen ab. Diese Erkenntnisse ließen Prognosen zu, die sich bei den nachfolgend untersuchten Instituten im Großen und Ganzen bestätigten und die durch weitere Detailbeobachtungen verfeinert werden konnten. In dem III. Teil der Arbeit mit dem Titel „Das Kreditgeschäft im Überblick“ werden die wahrgenommenen Muster systematisch erfasst und präsentiert. Zunächst findet in Kapitel 5 die Ausarbeitung eines einheitlichen quantitativen Auswertungskonzeptes statt, welches sich für alle Panel-Sparkassen trotz unterschiedlicher Archivalien anwenden lässt. Es enthält im Gegensatz zu den anderen Hauptkapiteln keine Forschungsergebnisse, sondern dient vor allem der Nachvollziehbarkeit der statistischen Erfassung des Darlehensgeschäftes und damit der guten wissenschaftlichen Praxis. Darüber hinaus können die Ausführungen als Blaupause für zukünftige Sparkassenchroniken und -festschriften genutzt werden. Bei ihrer Anwendung entstünde im Laufe der Zeit durch dezentrale Arbeit vieler Autoren ein umfassendes Bild über das Kreditgeschäft in verschiedenen Regionen und historischen Epochen. Aufgrund der einheitlichen Vorgehensweise ließen sich diese Arbeiten später in einer vergleichenden Überblicksstudie zusammenfassen. Kapitel 6 enthält Einzeldarstellungen der wichtigsten Eckpunkte des Kreditgeschäftes aller elf Panel-Sparkassen. In diesem Kapitel werden außerdem alle verwendeten Sparkassenarchivalien im Unterkapitel für das jeweilige Institut erläutert. In den anderen Kapiteln findet ein Verweis auf die Archivalien nämlich nur dann im Anmerkungsapparat statt, wenn ein direkter Bezug zu einer bestimmten Quelle besteht. Bei den häufigen Nennungen von nicht direkt entnommenen, sondern berechneten und auf der Grundlage von zahlreichen Archivalien hochgradig aggregierten Betragsangaben und ähnlichem wird dagegen auf entsprechende Anmerkungen verzichtet. Stellvertretend für alle diese Fälle sei hiermit auf die Findstellen in Kapitel 6 verwiesen. Aufbauend auf die Einzeldarstellungen wird in Kapitel 7 eine Synthese vorgenommen, in der die Gemeinsamkeiten und die Unterschiede zwischen den Instituten herausgearbeitet werden. Dieser Überblick stellt gleichzeitig ein Zwischenfazit der bis dahin gewonnenen Erkenntnisse dar.

Der IV. Teil enthält über alle archivalisch untersuchten Institute hinweg betriebswirtschaftliche und banktheoretische Untersuchungen. Kapitel 8 konzentriert sich auf das Risikomanagement der Sparkassen. Es beschreibt, wie die Institute die Kreditwürdigkeit ihrer Kunden einschätzten und welche Zahlungsausfälle sie verkräften mussten. Kapitel 9 stellt eine Interessanalyse dar, in der die Frage beantwortet werden soll, warum Industrieunternehmen Kreditkunden der Sparkassen waren. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit stehen nämlich wie zu Beginn erläutert in Widerspruch zu den bislang vorherrschenden Hypothesen über das Kreditgeschäft der historischen Sparkassen. In Kapitel 10 werden dann die größeren Darlehen an Unternehmen betrachtet und ihre Bedeutung für die Kunden beziehungsweise für die Sparkassen ermittelt. Hierauf aufbauend findet die Entwicklung eines einfachen Modells über die Finanzintermediation und über die Möglichkeit zur Abgabe größerer Darlehen statt.

Verallgemeinerungsfähiges Wissen über das Kreditgeschäft der Sparkassen erlaubt Abschätzungen über nicht archivalisch untersuchte Institute und die Finanzierungsleistung der Sparkassengruppe im Ganzen. Solche Hochrechnungen und darauf aufbauende Vergleiche werden im V. Teil der vorliegenden Arbeit vorgenommen. Das Kapitel 11 befasst sich mit dem Beitrag der Sparkassen zur Infrastrukturfinanzierung auf dem Gebiet des Eisenbahnbaus und dem Aufbau der Elektrizitätswirtschaft. In Kapitel 12 werden wiederum die Hypothekendarlehen an Private auf der Ebene des gesamten Königreiches Württemberg betrachtet. Abschließend findet in Kapitel 13 eine Gegenüberstellung Württembergs mit den anderen größeren Staaten des Deutschen Reiches statt.

Der VI. Teil beinhaltet mit Kapitel 14 das Fazit sowie abschließende Betrachtungen.

